

Flora des Etna.

Von Prof. P. Gabriel Strobl.

(Fortsetzung.)

733. *Myosotis hispida* Schlt. Guss. Syn. Add. et *Herb.!, *scorpioides* Uer. *Raf. II. Auf grasigen Rainen und sonnigen Weiden der Tiefregion bis 2200' sehr häufig: Um Catania (Herb. Reyer, Torn. in Herb. Guss.!), Ognina, in der Ebene des Simeto!, um Paternò (!, Herb. Torn.!), von Paternò und Catania bis hinauf über Nicolosi! April—Juni. ☉.

LVII. Fam. Labiatae Juss.

734. *Lavandula vera* DC. Prodr. *Spica* *Guss. Syn. et *Herb.!, non DC. Prodr. Hochblätter nicht pfriemlich lanzettlich, wie bei *Spica* DC., sondern rhombisch-eiförmig. Auf dünnen Hügeln um Catania (Cosent. in Guss. Syn. et Herb.!), wird in der ganzen Tiefregion bis Zaffarana, Milo (3000') häufig gebaut und findet sich auch auf Gartenmauern, in verwahrlosten Gärten etc. vielfach verwildert; wahrscheinlich waren auch die Exemplare Cosentini's nur verwilderte. April, Mai. ☿.

735. *Lavand. Stoechas* L. Auf Feldern und sonnigen, steinigen Abhängen der Tiefregion, im Gebiete sehr selten; ich fand einige in der Ebene des Simeto nahe dem Meere. März—Mai. ☿.

736. *Mentha rotundifolia* L. spec. pl. 805, *macrostachya* Ten. Guss. Syn. et *Herb.! *rotundifolia* wird von L. charakterisirt durch rundliche, runzelige, gekerbte, sitzende Blätter; *macrostachya* wird von Tenore vorzüglich unterschieden durch etwas längere Bracteen, ein sehr inconstantes Merkmal. Die Bracteen der sicil. und der damit identischen neapolit. Pflanzen sind nie ovallanzettlich, sondern lineallanzettlich oder lineal, die Blätter immer oval, nicht rund oder rundoval, aber auch die französischen, deutschen und wahrscheinlich auch die englischen Pflanzen (Linné's Standort) zeigen diese Charaktere; es wird daher *macrost.* von Gr. Godr., Reichb., Willk. Lge., Ces. Comp. mit Recht mit *rotundif.* vereinigt; *insularis* Req. Gr. Godr., Ces. Comp. aus Corsica (leg. Debeaux!) besitzt schwälere, stärker unterbrochene Aehren, ziemlich kahle, spitze Blätter, meist etwas kürzere stumpfere Kelchzähne und wurde in Sicilien noch nicht gefunden; *rotundif.* variirt in Sicilien ungemeyn: Mit weissen bis rothen Blüthen, mit ziemlich kahlen bis dicht zottigen Blättern, von einfachen bis zu reichästigen Stengeln mit sparrigen Aesten, mit dicken und dünnen Aehren, eingeschlossenen und herausragenden Staubgefäßen. — An feuchten und sumpfigen Stellen, an Wasserleitungen, Bächen und Flüssen vom Meere bis 2000' ziemlich gemein: Um Catania (Tornab. in Herb. Guss.!, var. *albiflora* in Herb. Torn.!), in der Nähe des Pulverthurmes von Catania, längs des

ganzen Simetolaufes, besonders häufig unter Adernò und Bronte! Juni--August. 2.

737. *M. sylvestris* L. *Raf. II, *Cat. Cos., *Fl. med., *Guss. Syn. An Bächen und sumpfigen Bergabhängen: Bei Francavilla (Guss. Syn.); die übrigen Angaben sind verdächtig und beziehen sich wohl auf die vorige Art. Juni, Juli. 2.

(Fortsetzung folgt.)

Literaturberichte.

Botanische Untersuchungen über Hefepilze. Von Dr. Oscar Brefeld. Leipzig, bei Arthur Felix, 1883. 202 Seiten mit 13 Tafeln.

Vorliegendes Werk des auf dem Gebiete der Mykologie rühmlichst bekannten Verf. bildet als fünftes Heft die Fortsetzung seiner „Untersuchungen über die Schimmelpilze“. Es behandelt die bis nun noch so unvollständig bekannten Brandpilze. Nach einer kritischen Besprechung der Literatur (I) geht der Verf. auf seine eigenen Beobachtungen über und beschreibt für 23 Arten (unter diesen fast sämtliche der die gefürchteten Brandkrankheiten unserer Getreidearten erzeugenden Formen) die Erscheinungen der Sporenkeimung, wie er sie nach der von ihm mit so vielem Erfolge schon früher angewendeten Methode der künstlichen Cultur in Nährlösungen verfolgt hat. Diesen Abhandlungen (II—XXIV) schliesst sich eine über Morphologie und Systematik der Ustilagineen an (XXV), worauf eine letzte den „morphologischen Werth der Hefen“ erörternd und die dermaligen Ansichten über Hefepilze in einer leider etwas zu polemisch gehaltenen Kritik besprechend, den Schluss macht. Es würde zu weit führen, von dem ungemein reichen Inhalte dieser Abhandlungen ein vollständiges Referat zu liefern, und Referent muss sich begnügen, hier nur auf einige der wichtigsten Resultate hinzuweisen. 1. Die Sporen vieler Brandpilze bedürfen schon zur Einleitung der Keimung ein nährstoffreiches Substrat (Nährlösungen, — vergl. Heft IV). In reinem Wasser keimen sie entweder gar nicht, oder es entwickeln sich die Keimlinge kümmerlich und gehen bald zu Grunde. 2. Mit der Keimung der Sporen kommt bei vielen Brandpilzen die zweite Fruchtförm „in Conidien“ zur Erscheinung. Diese werden entweder unter Vermittlung eines kleinen Fruchttägers (Promycel und Sporidie der Autoren) gebildet oder entstehen ohne einen solchen direct aus den Sporen. Bei einigen Formen tritt aber gänzliche Unterdrückung der Conidienfructification ein. 3. Die Conidien besitzen die Fähigkeit, sich in endlosen Generationen, sei es unter Vermittlung von Fruchttägern (mit oder ohne Mycel) oder durch directe Sprossung zu vermehren und erscheinen im letzteren Falle in Form von selbstständig vegetirenden Sprosscolonien, welche durchaus den Bildungen entsprechen, die man bisher als „Hefepilze“ oder als „Sprosspilze“ bezeichnet und als besondere Pilzformen beschrieben und classificirt hat. 4. Bei vielen Brandpilzen (*Ustilago-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [033](#)

Autor(en)/Author(s): Strobl Gabriel

Artikel/Article: [Flora des Etna. 266-267](#)